

**Rückblick Wanderung W2  
8. Mai 2019**

**Talweg Münstertal/Schwarzwald bis Staufen**

**Reiseleiterin: Anna Maria Zehr  
Stellvertreterin: Erna Moor  
Fotos und Bericht: Gerhard Weiss**

Das Wetter war wieder Mal ein Thema als sich die 41 Teilnehmer kurz vor 7 Uhr beim Parkplatz Landhaus für die Wanderung im Schwarzwald versammelten. Denn trüb war der Himmel bereits, es begann zu tröpfeln und alle Prognosen für den Südschwarzwald sagten Regen voraus. Die Stimmung unter den Teilnehmern war aber gar nicht trüb, denn bekanntlich gibt es kein schlechtes Wetter, sondern nur unpassende Bekleidung. So startete Urs Schmid am Steuer des komfortablen Moser-Busses in Richtung Schleithem, Bonndorf, Schluchsee. Am Feldbergpass verschluckte der Nebel beinahe die Aussicht auf die letzten Schneereste.

Als Anna Maria unterwegs bekannt gab, dass die Reise in die Heimat ihrer Mutter geht, ahnte man bereits, dass uns viele interessante Informationen erwarteten. So erfuhren wir nach dem Feldberg bei der Fahrt durchs Wiesental, dass hier bis ins 20. Jahrhunderts ein Zentrum der Textilherstellung war, heute aber die Maschinenbauindustrie überwiegt. Das Tal hat einige Prominente hervorgebracht, beispielsweise Karl Ludwig Nessler, den Erfinder der Dauerwelle, und bekannte Fussballer wie Ottmar Hitzfeld und Jogi Löw. Auch wohlbekannt ist der alemannische Mundartdichter Johann Peter Hebel, der einen Teil seiner Jugend im Wiesental verbracht hatte.

Bald erreichten wir dann das Berghotel Wiedener Eck an der Grenze zwischen Wiesen- und Münstertal. Dort wurden wir nicht etwa wie üblich mit Gipfeli und Kaffee verpflegt, sondern mit einem reichhaltigen und leckeren Vital-Frühstücksbuffet.



Derart gestärkt und mit vollen Mägen waren wir froh, dass es nun noch ein Stück weiter mit dem Bus runter ins Münstertal ging. Anna Maria erzählte uns derweil vom früheren Bergbau im Münstertal, der mit dem Abbau von Silber begann; später folgten Kupfer und Blei. Mitte des 20. Jahrhunderts wurde in der Grube Teufelsgrund noch Flussspat abgebaut. Ein Besuchsbergwerk existiert dort heute noch.



Ausgerüstet mit wetterfester Kleidung - leichter Regen hatte nun eingesetzt - brachen wir beim Romantikhôtel Spielweg zur Wanderung auf. Vorbei am Bienenkundemuseum marschierten wir auf dem Talweg durch die sattgrüne hügelige Landschaft mit saftigen Wiesen und stattlichen Schwarzwaldhäusern im Blickfeld.





*Was macht unser Robert da unten?  
Wagt er sich hinein ins Kneippbad?*



*Nein, das Wasser ist doch ein wenig zu kalt.*



Der Weg folgte nun dem herrlich sprudelnden Fluss Neumagen und bald erreichten wir das Kloster St. Trudpert.



Eine generelle Klosterbesichtigung war nicht erwünscht und so wanderte die Mehrheit nach einer kurzen Pause weiter Richtung Ortschaft Münstertal. Einige wählten aber den Bus zur Weiterfahrt und hatten daher Gelegenheit zur Erkundung des Klostersgeländes.



Unterwegs wurden wir Wanderer überrascht von einem "Hopp Schwiiz" Schal, montiert an einem schmucken Haus auf der gegenüber liegenden Flussseite.



Wie uns Anna Maria verriet, wohnt dort die Tochter ihrer Cousine. Gross war natürlich die Freude über diesen speziellen Gruss an uns Gäste aus der Schweiz.

Aufgrund des ungemütlichen Wetters durften wir die Wanderung etwas abkürzen. Beim Bahnhof Münstertal konnten wir unseren Bus besteigen, der uns die letzten zwei Kilometer bis zum Ort unserer Mittagsrast fuhr, dem Landgasthof Jägerhof.



Von der Service-Chefin wurden wir mit charmantem italienischem Akzent herzlich per Handschlag begrüßt.

Als feines Mittagessen wurde uns serviert:

- Griessklösschensuppe
- Bunter gemischter Salat der Saison
- Kalbsrahmgulasch mit Nudeln
- Zum Dessert Obstsalat mit Ki... – äh nein, das Kirschwasser war gerade ausgegangen



In der gemütlichen Gaststube hat es weder geregnet noch war es kalt. Weshalb Erwin sein Haupt dergestalt schützen musste, wird wohl sein Geheimnis bleiben.

Leichter Regen abwechselnd mit trockenen Abschnitten begleitete uns auf der letzten etwa dreiviertelstündigen Etappe nach Staufen im Breisgau. Anna Maria lud uns ein, dieses als Faust-Stadt bekannte hübsche Städtchen auf eigene Faust zu erkunden. So teilten wir uns auf und schlenderten grüppchenweise durch die Gassen.



Am Gasthaus Löwen sind zwei markante Unglücke erkennbar, die das Städtchen in der Vergangenheit heimsuchten.

Im Fassadenbild wird der Tod des Alchemisten Dr. Johann Georg Faust dargestellt, dem gemäss der Sage der Teufel Mephistopheles das Genick bricht. In der Realität ist er wohl ca. 1541 in diesem Haus beim Versuch Gold herzustellen bei einer Explosion ums Leben gekommen. Auf diesem Ereignis basieren beispielsweise Goethes Faust-Werke.

Rechts unten ist ein markanter Fassadenriss zu erkennen mit der Inschrift "Staufen darf nicht zerbrechen!". Solche Risse an über 250 Gebäuden sind auf geothermische Bohrungen zur Gewinnung von Erdwärme zurückzuführen, die den Boden unter der Altstadt um viele Zentimeter anheben liessen.



Über dem Städtchen thront die Burgruine Staufen. Die Herren von Staufen waren nicht verwandt mit dem Hochadelsgeschlecht der Staufer von Hohenstaufer, das mehrere Könige und Kaiser hervorbrachte (z.B. Kaiser Barbarossa).

Das hiesige Staufergeschlecht ist 1602 erloschen. Die Burg wurde im Dreissigjährigen Krieg von den Schweden zerstört.



Dass die Staufener ein fröhliches Völkchen sind, hat schon Johann Peter Hebel erkannt, dichtete er doch den Vers:

Z' Staufe uffem Märt  
hensi, was me gert (*d.h. begehrt*):  
Tanz und Wi und Lustberkeit,  
was eim numme 's Herz erfreut.  
Z' Staufe uffem Märt.



Kurz nach 16:30 Uhr setzte starker Regen ein, was uns Wanderer zur Flucht in diverse Wirtshäuser oder zurück zum Bus veranlasste.

Wie vereinbart starteten wir schliesslich um 17:30 Uhr zur Rückfahrt nach Schaffhausen via Freiburg, Höllental, Autobahn Geisingen – Engen, Thayngen.

Sehr zufrieden über diese wohlgelungene, gar nicht strenge Wanderung verabschiedeten sich die Teilnehmer mit einem herzlichen Applaus vom Chauffeur Urs Schmid und von den Organisatorinnen Anna Maria Zehr und Erna Moor - hatte uns die Wanderung doch bei insgesamt noch angenehmen äusseren Bedingungen eine wirklich schöne Gegend näher gebracht.